HEIM KURIER

Ein Magazin der Unternehmensgruppe Birkholz
9. 2012 | September | 2. Jahrgang

Straßenfest

Am 18. August hatte das Haus Birkholz zum zweiten Straßenfest im Quartier eingeladen. Trotz der großen Hitze an diesem Tag kamen zahlreiche Gäste und Interessierte, um sich mit der Arbeit in unserem Haus vertraut zu machen. De Besucher genossen das bunte Treiben im und um das Haus herum: Musik, kulinarische Köstlichkeiten, Kinderprogramm. Für jeden war etwas dabei.

Bewohner und Mitarbeiter freuen sich über den ungewohnten Trubel rund um's Haus.

Stefan Breinl am Piano und Sopranistin Regine Gorowicz gefielen den Gästen im Hofgarten. Sie gaben bekannte Operettenlieder zum Besten.

Einrichtungsleiterin Aranka Rusch fragt nach „Alles in Ordnung?“ Aber es gab nichts zu beanstanden. Alles bestens!

Das Haus Birkholz zeigte wieder einmal was es kulinarisch zu bieten hat. Der Kuchen aus Thüringen direkt vom Bäckermeister fand reißenden Absatz.

Grillmeister unter sich: Johannes Barchfeld, Küchenleiter in Eisenach, war extra angereist, um mit seinem Team die Küchencrew in Berlin zu unterstützen.

Alfred T. Hoffmann von der Seniorenhilfe Kamerun und Mitarbeitertrainerin Amelie Winhard-Stuart freuten sich über die Möglichkeit zum Plausch bei bestem Berliner Wetter – zumindest an diesem Samstag –.

Ehrenamtlerin Elisabeth Rother beim Ausstellungstisch des KreativWorkshop für Bewohner.

Ein weiterer Renner: die neue Popcornmaschine. Eine Tüte Popcorn für einen Chip. Heike Schabow hatte reichlich zu tun.

Vor dem Bus informierte Dr. Heinrich Ehrenstein an einem Infotisch über die Arbeit der Ehrenamtler im Haus Birkholz.

Ein persönliches Wort

Verehrte Leser und Leserinnen,

spätestens seit der Erfindung des Fernsehens ist die Welt kleiner geworden. Denn plötzlich war die Welt in unseren kleinen Wohnstuben angekommen. Damit wurden wir aber Teil von etwas Größerem. Bereits 1969 bei der ersten Mondlandung konnten wir Zeuge von Armstrongs ersten Schritten auf dem fremden Himmelskörper weit über uns werden. Das war jenseits des Vorstellbaren.

Mit der rasenden Entwicklung des Internets heute braucht es nur noch einen Klick und wir sind an den abgelegensten Orten dieser Welt, können mit Freunden zu jeder Tages- und Nachtzeit weltweit kommunizieren und mit dem nächsten Flieger ist es uns in kürzester Zeit möglich überall hin zu gelangen.

Aber all diese großartigen Innovationen lassen uns die unvorstellbaren Entfernungen vergessen, sie lassen uns vergessen, dass der einzelne Mensch nur ein kleiner Punkt auf dieser Erde ist. Ganz zu schweigen von der zeitlichen Dimension der Erdgeschichte. Die Menschheitsgeschichte ist hier wahrlich nur ein Sekundenereignis. Manchmal gelingt es Archäologen, ein Zeitfenster in die Vergangenheit zu öffnen, wie zuletzt in Thüringen geschehen (Seite 9).
Die Welt, die Menschen und ihre unterschiedlichen Kulturen sind uns heute näher als noch vor hundert Jahren. Und dennoch scheint vielen Menschen die Welt immer noch ein fremder Ort, die Grenzen und Mauern in deren Köpfen scheinen schier unüberwindbar. Dabei sind sich die Menschen mit ihren Bedarfen und Bedürfnissen, so unterschiedlich die kulturellen, sozialen und religiösen Prägungen auch sein mögen, doch gar nicht so fremd: Wir alle müssen essen, trinken, wir brauchen Schlaf, wir sind soziale Wesen und brauchen einander. Werden unsere Körper alt, haben wir alle, egal ob am Nord- oder Südpol, in Südamerika, Europa oder Afrika die gleichen Probleme. Wir sehen nicht mehr so gut, wir hören nicht mehr so gut, die Welt fühlt sich anders an als noch in Jugendtagen. Die Fremdheit gegenüber anderen Menschen zu überwinden gelingt aber nur, wenn wir uns annähern können, wenn wir uns füreinander interessieren. Das gilt für ferne Kulturen (Seite 4) genauso wie für die unterschiedlichen Generationen im eigenen Umfeld. Um Generationen unter einen Hut zu bringen, da hilft nur, Möglichkeiten des Kennenlernens zu schaffen und sich zu öffnen (Seite 2 und 8). Dann erkennen wir – hoffentlich – das Potential des anderen und können dem mit Respekt begegnen.
Bewohner in der Eisenacher Einrichtung St. Annen haben mit unserer Hauswirtschaftsleiterin Marion Barchfeld einen neuen Kräuter- und Gemüsegarten im Hochbeet angelegt. Viele Bewohner wollten sich mit ihrem Wissen und Können einbringen. Unseren Bewohnern immer wieder Foren zu schaffen, Möglichkeiten zu bieten, sich einzubringen mit ihren Lebenserfahrungen und ihrem Wissen, das bedeutet für mich, dem Menschen mit Respekt und Würde zu begegnen.

Ich wünsche Ihnen bei der „grenzüberschreitenden“ Lektüre viel Freude

■ *Ihr Martin-Michael Birkholz*

IMPRESSUM

Herausgeber
Unternehmensgruppe Birkholz
Georgenstraße 64 · 99817 Eisenach
Telefon: 03691 | 716 – 0
E-Mail: info@birkholz-net.de

Redaktion und Anzeigen
Dagmar Klug-Krögler
Karl-Marx-Straße 156 · 12043 Berlin
Telefon: 030 | 1389 7909
E-Mail: info@klug-kroegler-journalistik.de

Gestaltung
Dagmar Görlitz
Alte Schulstr. 2 · 25746 Lohe-Rickelshof
Telefon: 0481 | 4212173
E-Mail: goerlitz@versanet.de

Erscheinungsweise monatlich.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung der Beiträge vor. Für unverlangt eingesendete Texte, Fotos und Materalien übernimmt die Redaktion keine Haftung.

INHALT • September 2012

Das Unternehmen ganz persönlich
Seniorenhilfe in Kamerun 4

Das Unternehmen ganz persönlich
Impressionen aus Kamerun 5

Duftreise ins Kräuterbeet 6

Nachrichten aus Berlin
Praxis für Politik 8

Nachrichten aus Eisenach
Urlaubsgrüße vom Schwanenteich Mühlhausen 9

Eisenach – Haus Felseneck
Demenz braucht Kompetenz 10

Veranstaltungstipps aus Berlin und Eisenach 11

Kopftraining 11

Die Unternehmensgruppe Birkholz 12

Seniorenhilfe in Kamerun

Soziales Engagement ohne Grenzen

Die Anfänge meines Engagements für die Altenarbeit in Kamerun liegen einige Jahre zurück und es kam auch eher unverhofft auf mich zu.

Handgefertigte Kunstgegenstände aus Kamerun

Alles begann mit dem 1. Weltkongress für Heimleiter in Berlin im November 2007. Damals war ich noch aktiv im Deutschen Verband der Leitungskräfte von Alten- und Behinderteneinrichtungen (DVLAB e. V.) tätig. Der DVLAB veranstaltete gemeinsam mit dem Europäischen Heimleiterverband diesen weltumspannenden Kongress. Unter den Referenten fand sich auch ein Referent aus Kamerun ein. Er hatte sich mit seinem Projekt „RECEWAPEC“ als Redner beworben. Wir waren hocherfreut über eine afrikanische Beteiligung. Keiner von uns hatte sich je Gedanken über die dortige Altenarbeit gemacht. Aber darum sollte es ja gehen: Den Blick für die Lebensumstände von alten Menschen in der Welt zu weiten und sich über den Stand der Seniorenarbeit zu informieren.

Tja, und dann stand er da am Pult, dieser kleine Mann in traditioneller bunter Kleidung. Noch nie habe ich einen Menschen so viel lachen gesehen. Er sprühte nur so über vor Lebensfreude. Und damit zog Prince Bengha Ngochia Martin die Kongressteilnehmer an einem verregneten Novembertag in den Bann.

Im Mai des folgenden Jahres zogen Alfred T. Hoffmann und ich mit Koffern voller Lesehilfen aus, um uns einen ersten Eindruck vor Ort in Kamerun zu verschaffen. Die Dame von *Air France* in Paris wird sich wegen des Übergewichtes unseres Gepäcks sicher heute noch an uns erinnern. Mittlerweile sind den Koffern Container mit gebrauchten Pflegebetten, noch mehr Brillen, Gehhilfen, Decken uvm. gefolgt.

Alfred T. Hoffmann im traditionellen Gewand, hier mit Dr. Zindler, Apotheke Siemensstadt

Die Hilfeleistungen sammeln wir heute über den von uns gegründeten Verein „Seniorenhilfe Kamerun“.

Sozialversicherung und Arbeitsrecht kennt man zwar in Kamerun, doch außerhalb des staatlichen Sektors werden diese von den Arbeitgebern geflissentlich über- bzw. umgangen. So bleiben die meisten Menschen im Alter ohne soziale Absicherung durch Renten-, Kranken-, Invaliden- oder Pflegeversicherung. Da sich die Familienstrukturen im Zuge der Moderne auch hier immer mehr auflösen, bleiben die Älteren sich selbst überlassen ohne irgendwelche Unterstützung. Deshalb sind Hilfsprojekte für Senioren besonders wichtig.

Auf weiteren Reisen konnten wir unsere ersten Eindrücke vertiefen und die Koordination von Hilfsgüterlieferungen aus Deutschland besser planen.

Das Besondere an den Aktivitäten der Hilfsorganisation RECEWAPEC ist, dass sie Hilfe zur Selbsthilfe für ihre Landsleute organisiert.

„So wurden entsprechend den lokalen Gegebenheiten, den Fähigkeiten und Anliegen der Älteren Projekte zum Anbau der Voacaraga Pflanze, von Ingwer, Pilzen, Palmenöl, zur Zucht von Schweinen, Imkereien usw. initiiert. Seit ihrer Gründung sind bis heute 52 Zentren in sieben Provinzen aufgebaut worden. Über die Kernaufgaben der Produktion hinaus wirken die Zentren heute vor allem auch als Orte der Begegnung, des gemeinsamen Musizierens, des Tanzes und der nachbarschaftlichen Unterstützung.“ (aus der Pressemitteilung des „Seniorenhilfe Kamerun e. V.“)

Wenn Sie Interesse an unserer Arbeit haben, schauen Sie doch auf unserer Homepage vorbei: www.seniorenhilfekamerun.de

Ihr Martin-Michael Birkholz

Die Einnahmen des diesjährigen Straßenfestes am Haus Birkholz in Berlin (Erlös der Tombola, der Versteigerung und die Einnahmen aus dem Verkauf von Speisen und Getränken) werden der „Seniorenhilfe Kamerun“ gespendet.
Dabei ist ein Betrag in Höhe von insgesamt EUR 1.750,00 zusammengekommen. Dank an alle, die sich beteiligt haben.

Impressionen aus Kamerun

Die Eisenacher Seniorenwoche fand in diesem Jahr vom 1. bis 8. September statt.
Auch die Unternehmensgruppe Birkholz beteiligte sich u. a. mit einem Tag der offenen Tür.

Ein besonderes Highlight stellte der Filmvortrag von Einrichtungsleiterin Marina Glauche zur Seniorenarbeit in Kamerun im Haus Felseneck dar. In einer kleinen Ausstellung konnte man einige typische Alltags- und Schmuckgegenstände bewundern und auch mal in die Hand nehmen. Flaschenkürbisse werden hier als Wasserbehälter verwendet. Der wunderschöne Schmuck wird häufig aus Bohnen oder Samen hergestellt. Bewohner und andere Interessenten waren beeindruckt vom fremden Kamerun und der fernen Lebenswelt, die ihnen Marina Glauche an diesem Tag etwas näher brachte.

Die Fotos entstanden während einer Reise, die Alfred T. Hoffmann und Martin-Michael Birkholz unternommen haben.

Duftreise ins Kräuterbeet

Hauswirtschafterin Marion Barchfeld und Bewohner von St. Annen erneuern den Kräuter- und Gemüsegarten

Marion Barchfeld (rechts) mit Bewohnerinnen bei der Pflanzenschau im Garten

Pflanzen zu begutachten und dran zu riechen macht offenbar gute Laune

Jedes Jahr kreieren die Parfümeure dieser Welt unzählige neue Düfte und verführen uns mit Duftnoten von frisch und sportlich bis hin zu feminin und elegant. Und wir Konsumenten lassen uns die Duftverführung so einiges kosten: Jährlich werden hier bis zu 12 Milliarden, davon 25 % allein für reine Parfümprodukte, weltweit umgesetzt.

Ganz nach dem Motto „Zeig mir, wie Du riechst, und ich sage Dir, wer Du bist“ sagen die uns umwehenden Duftwolken einiges über unseren Charakter, unsere derzeitige Gefühlsverfassung oder sie zeigen uns einfach, wer wir sein wollen. Auf jeden Fall haben Düfte und Gerüche einen starken Einfluss auf unsere Wahrnehmung. Wir kennen das im täglichen Sprachgebrauch. Da heißt es „Ich kann den nicht riechen“. Letztendlich steht der Ausspruch für „ Ich kann den nicht leiden“. Düfte beeinflussen nachhaltig unsere Entscheidungen.

Kulinarische Duftreisen

Mit den Wohlgerüchen aus der Küche funktioniert das nicht anders. Nicht nur das Auge isst mit, sondern ganz besonders die Nase. Die Bemerkung „Bei Dir riecht es aber lecker“ ist oft nichts anderes als die inständige Bitte zum Essen bleiben zu dürfen. Wenn in den Gärten der Einrichtungen in Berlin und Eisenach der Grill angeschmissen wird, geht es auch um Gerüche und darum, bei dem einen oder anderen Bewohner den Appetit anzuregen. Denn die Nase ist so etwas wie ein erster „Vorkoster“ und regt die Säfte in unserem Körper an. Rosmarin und Basilikum gehören z. B. zu den Kräutern, die Lust auf Essen machen.

Duftreisen in die Vergangenheit

Ein weiteres „Duftphänomen“ ist von besonderer Bedeutung: Wir alle haben nämlich ein enormes Erinnerungsvermögen für Gerüche. Wir riechen frisch gebackenen Apfelkuchen und erinnern uns vielleicht an Spaziergänge mit dem Großvater, an die Apfelernte im Spätsommer oder an das verbotene Naschen vom Mürbeteig. Bei dem Geruch von Weihrauch erinnert man sich vielleicht an die Kirchgänge mit der Familie, an die man schon Jahre nicht mehr gedacht hat.

Mit Düften arbeiten

Mit angenehmen Gerüchen lässt sich also in zweierlei Hinsicht etwas für das Wohlbefinden des Körpers tun: Einerseits lässt sich mit Gerüchen „Erinnerungsarbeit“ leisten. Das ist besonders für die konstruktive Arbeit mit dementen Menschen von größter Bedeutung. Andererseits können Gerüche ganz gezielt im Körper Prozesse entfachen, die so manche Medizin ersetzen könnten. Spätestens seit das Thema „Wellness“ Feuilletons und Gesundheitsmagazine füllt, ziehen Aromatherapie und Kräuterkunde in die Altenpflege ein. Und plötzlich sind längst vergessene Pionire wie Hildegard von Bingen wieder absolut „en vogue“.

Hobbygärtner an die Beete

Marion Barchfeld hatte bereits im Frühjahr die Idee, dem verwaisten Kräuterhochbeet im Garten von St. Annen neues Leben einzuhauchen. Sie musste bei den Bewohnern nicht lange fragen, wer mitmacht. Es gab viele „Bewerber“. Vom Einkauf der Kräuter- und Gemüsepflanzen bis zur Ernte wurde das Projekt von zahlreichen Bewohnern begleitet. Der Pflanzenmarkt auf dem Eisenacher Markt bot eine große Vielfalt an Pflanzen. Die Wahl fiel schwer, aber die Einkäufer entschieden sich schließlich für Rosmarin, Thymian, Basilikum, Pfefferminz und Lavendel, Kohlrabi, Sellerie, Salat, Dill und Schnittlauch.

Und es wurde auch nicht lange gezaudert. Noch am gleichen Nachmittag wurde das Hochbeet mit frischer Erde befüllt und die Pflanzen kamen in die Erde. Das Arbeiten mit frischer Erde und die unterschiedlichen Gerüche der jungen Pflanzen weckten Erinnerungen bei den Hobbygärtnern: Erinnerungen an die eigenen Gärten, an das Lieblingsessen. Erste Rezepte wurden ausgetauscht.

Mit Rollator und leerem Korb ging es für die beiden zur Ernte

Fachkundig wird der Salat gestochen

Dieser Effekt konnte täglich wiederholt werden. Beim Spaziergang am Beet vorbei und mal schauen, ob sich im Vergleich zum Vortag schon was getan hat. In dieser Zeit sah man den einen oder anderen Bewohner gerne mal mit der Nase über dem Kräuterbeet. Und der eine oder andere Hobbygärtner erinnerte sich dann auch, dass Geduld die Tugend des Gärtners ist. Aber frisches Schnittlauch auf einem Quarkbrot ist einfach zu köstlich. Da mag man kaum bis zur Ernte warten. Vor allem, wenn man es selber ernten darf.

Nach getaner Arbeit geht es mit gefülltem Korb in den Wohnbereich

Und kurz vor der Abendbrotzeit noch einmal zum Beet spazieren, um Kopfsalate für das Abendessen zu ernten und in der Wohnküche nach Thüringer Hausmacherart zuzubereiten, die Möglichkeiten hat wahrlich nicht jeder. Der Salat wurde auf jeden Fall mit großem Appetit von Gärtnern und anderen Bewohnern verspeist.

Fazit: Die Renaissance des Kräuterhochbeets ist ein gelungenes Projekt, dass das Wohlbefinden vieler Bewohner auf unterschiedliche Weise positiv beeinflusst hat.

Praxis für Politik

Die Bundestagsabgeordnete Lisa Paus im Haus Birkholz

Von likns: Anika Borngräber, Lisa Paus, Aranka Rusch

Der Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft (kurz: BDWi) hat nun schon zum wiederholten Male die Aktion ***„Praxis für Politik“*** ins Leben gerufen. Während der parlamentarischen Sommerpause, die ja keine Ferienzeit für Abgeordnete bedeutet, laden sie Politiker ein, den „Betriebsalltag aus dem Dienstleistungssektor“ kennen zu lernen. „Erfahrungen und Erkenntnisse, die bei keinem Gespräch am grünen Tisch so rüberkommen, sind bei der politischen Arbeit Gold wert“, so BDWi-Präsident Michael H. Heinz.

In diesem Jahr haben sich 100 Abgeordnete entschieden, der Einladung des BDWi zu folgen. So auch Lisa Paus, Mitglied des Deutschen Bundestag für Bündnis90/Die Grünen aus dem Wahlkreis Charlottenburg-Wilmersdorf. Die gebürtige Westfälin sitzt als Volkswirtin in verschiedenen Finanzausschüssen. Also eigentlich jongliert sie mit Zahlen in Wirtschaftsprozessen. Aber soziales Engagement und den Umgang mit Menschen schließt sie deshalb nicht aus. Bereits als 20-jährige hat sie ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Kinderheim in Hamburg geleistet.

Den Praxistag im Haus Birkholz nutzte sie, um gemeinsam mit den Mitarbeitern auf dem Wohnbereich 5 den Arbeitsalltag zu erleben. Wie geht es hier trotz des immensen Arbeitspensum zu? Wie gehen Mitarbeiter mit den Bewohnern um? Wie gehen Mitarbeiter miteinander um? Ein Blick also hinter die Kulissen von Medienberichterstattung und sozialpolitischen Debatten.

Ihr 8-Stunden Tag endete mit einem Gespräch mit Einrichtungsleiterin Aranka Rusch und Prokuristin Anika Borngräber. Hier werden noch einmal ganz offen Baustellen in der stationären Pflege angesprochen: die endlosen Pflegedokumentationen, die den Mitarbeitern wertvolle Zeit mit den Bewohnern stehlen, die unsinnige Finanzierung der Pflegestufen und die dringende Flexibilisierung bei der Leistungsabrechnung.

Und es ging noch einmal um die ganz allgemeine Frage, welchen Weg die stationären Einrichtungen in Deutschland zukünftig gehen wollen.

Für das Haus Birkholz ist klar: Wir wollen noch mehr im Quartier ankommen und dem Image von „Pflegestation gleich Endstation“ entgegenwirken. Mobilisierung und Aktivierung heißt schließlich auch, Menschen wieder in die Selbstständigkeit begleiten zu können. Lisa Paus ging an diesem Tag mit einer Menge Anregungen für ihre Kollegen aus dem Sozialausschuss nach Hause. Aber sie ging nicht ohne noch ein Wort des Lobes für unsere Mitarbeiter und unser schönes Haus auszusprechen. Das hat uns sehr gefreut.

Lösungen:

1.3
2.2
3.2
4.1
5.3
6.3
7.2
8.3
9.1
10.3

Kleider machen Leute

Einladung zum Gottesdienst

für Demenzkranke, ihre BetreuerInnen und Angehörige und die Mitglieder der Trinitatis-Gemeinde

am Sonntag, 28. Oktober 2012, 10.00 Uhr, in der Trinitatiskirche auf dem Karl-August-Platz

Pfarrerin Marlis Schultke und die Mitglieder der Frauengruppe freuen sich über eine rege Teilnahme.

Urlaubsgrüße vom Schwanenteich Mühlhausen

Das Gebiet rund um den Mühlhausener Schwanenteich ist ein beliebtes Erholungsgebiet. Und ein bisschen sommerliches Feriengefühl, das wünschten sich einige unserer Bewohner. Mit dem Kleinbus ging die Fahrt durch Heyrode und den Hainichwald die fast 40 km bis hin zur Popperöder Quelle. Einigen Bewohnern war die Strecke nicht unbekannt. Im letzten Jahr hatten mehrere von ihnen an dem Ausflug zum Alten Bahnhof in Heyrode teilgenommen. Diesmal jedoch ging es weiter. An der Popperöder Quelle war dann aber Endstation für den Bus. Von hier aus mussten alle den Weg zum Schwanenteich zu Fuß (bzw. im Rollstuhl) bewältigen.
Die Poppenröder Quelle ist eine der vielen Erdfallquellen rund um Mühlhausen. Die Quelle hat bereits seit dem 17. Jahrhundert ein gemauertes Brunnenhaus. Hier findet einmal im Jahr ein großen Brunnenhausfestival statt. Die älteste Erwähnung eines Brunnenfestes an dieser Stelle stammt aus dem Jahre 1605. Traditionell richten Mühlhausener Schulen dieses Brunnenfest aus.
Am Schwanenteich erwartete Bewohner und Martina Plaß ein buntes Treiben. Tretboote auf dem See, Schwäne und Enten, die sich gerne eine bisschen füttern ließen. Sich am Ufer niederlassen, den Blick über den weiten See schweifen lassen, gesunde

Seeluft schnuppern und dabei die Seele ein wenig baumeln lassen, das tat allen Angereisten wohl. Genauso hatten sie sich das vorgestellt.
Und nach einer Weile meldete sich der Appetit. Auf der Terrasse des Schwanenteichrestaurants wurde fürstlich für das leibliche Wohl der Bewohner gesorgt. Mit einer Menge schöner Erinnerungen an diesen Tag ging es dann nach Eisenach zurück.

■ *rv/dkk*

Reise ins Pangäa

Die Grabung am Lochbrunnen bei Oberhof im Mittleren Thüringer Wald (ca. 70 km von Eisenach entfernt) ist nicht neu. Seit 1875 wird hier immer wieder gegraben. Grabungen der aktuellen Kampagne haben weitere spektakuläre Fossilien ans Tageslicht gebracht und so ein weiteres Puzzlestück der Erdgeschichte hinzufügen können. Kleine Saurier, Süßwasser-Haie, Nadelbaumreste, Süßwasser-Muscheln aus einer Zeit vor fast 300 Millionen Jahren konnten hier geborgen werden.
Von ganz besonderer Bedeutung sind kleinste Quallenfunde. Nicht oft hat man das Glück diese ausfindig zu machen,

denn sie bestehen zu einem Großteil aus Wasser. Weshalb sie sich auch eher „in Luft auflösen“, denn als Zeitzeuge die Jahrmillionen überdauern. Die Funde sind noch aus einer Zeit, da sich die Kontinente noch nicht geteilt hatten, weshalb man auch von dem Superkontingent Pangäa spricht. Die neusten Funde sollen nach einer ersten Säuberung im Schleusinger Museum dem Publikum präsentiert werden. In Bälde soll auch wieder eine Infotafel an der Grabungsstätte nahe eines beliebten Wanderweges bei Oberhof aufgestellt werden.

Naturhistorisches Museum
Schloss Bertoldsburg
Schleusingen,
Burgstraße 6, 98553 Schleusingen
www.museum-schleusingen.de

Während der Seniorenwoche in Eisenach hat Einrichtungsleiterin Marina Glauche am 4. September im Haus Felseneck einen Vortrag zum Thema Demenz gehalten. Seit mehr als zehn Jahren arbeitet Marina Glauche mit dem Thema „Demenz“, sie schult Mitarbeiter und Angehörige in Verständnis und Umgang mit den verschiedensten herausfordernden und auffälligen Verhaltensweisen dementer alter Menschen.

Demenz braucht Kompetenz

Menschen mit Demenz ein lebenswerteres Leben zu ermöglichen, das war die Botschaft, die Marina Glauche in ihrem Vortrag aussprach.

Lebenswert ist für einen Menschen das Leben dann, wenn er gebraucht wird, wenn er sinnvolle Aufgaben zur Bewältigung des Alltags selbst erledigen kann. Dass Menschen mit Demenz ihrem Alltag selbst häufig keinen guten Sinn mehr geben können, darf nicht zur Folge haben, dass wir ihnen alle Aufgaben wegnehmen mit dem Hinweis, sie können es nicht mehr. Die Betreuung von Menschen mit Demenz muss das Ziel haben, sie immer wieder einzuladen und in den Alltag einzubinden. Viele anfallende Arbeiten können noch mit ihnen gemeinsam erledigt werden. Im Zurückgeben von kleinen Alltagsaufgaben ermöglichen wir den dementen alten Menschen viele kleine Erfolge im täglichen Leben. Erst dann erfährt der alte Mensch Erfüllung in seinem Alltag. Sein Leben bekommt wieder einen Sinn. Denn im Alltag braucht ein Mensch mehr als die Verrichtung medizinischer oder pflegerischer Erfordernisse. Alltag ist immer!!!

Für Angehörige, sowie pflegende und betreuende Mitarbeiter in Pflegeeinrichtungen ist es wichtig, sich umfassend über die Veränderungen der dementen Persönlichkeit zu informieren.

Wenn wir lernen

- alte demente Menschen im Alltag zu begleiten,
- einen wertschätzenden Umgang mit ihnen zu pflegen,
- sowie eine besondere Wahrnehmung und Bewusstheit für jene zu entwickeln, die in ihrer Alltagskompetenz eingeschränkt sind und ihrem Alltag allein keinen guten Sinn mehr geben können,

wenn wir bereit sind

- uns auf die besondere Erlebenswelt der Menschen mit Demenz einzulassen

wenn wir begreifen,

- dass wir uns den Betroffenen anpassen müssen, denn andersherum ist es nicht mehr möglich
- dass Menschen mit Demenz sehr sensible Antennen für ihre Umwelt haben und sehr nah bei ihren Gefühlen sind,
- dass Menschen mit Demenz nicht dumm sind
- dass sie keine kleinen Kinder sind,
- dass alles was sie tun für sie einen Sinn hat – nur für uns ist dieser meist nicht nachvollziehbar
- dass sie nicht bösartig, gemein oder provozierend sind sondern sehr, sehr authentisch
- und dass sie viel Liebe und Zärtlichkeit brauchen

wenn wir all das in unser Handeln und Denken mit einbeziehen, dann kann Leben wieder schön sein – gerade und mit Demenz!!

Jeder Mensch hat ein Recht auf Normalität und Wertschätzung, auf Eigenständigkeit, Individualität, ein Recht auf seinen ganz persönlichen Alltag – das macht Lebensqualität aus. Und dieses Recht macht erst recht nicht Halt vor alten Menschen und vor Menschen mit Demenz.

■ *mg*

Veranstaltungen Berlin

Weinfest in Berlin

Am 28. September findet wieder das jährliche Weinfest im Café des Haus Birkholz statt. In diesem Jahr wird die Theatergruppe ihr aktuelles Stück aufführen.

Haus Birkholz Seniorenpflege

Veranstaltungen Eisenach

Erntedankfest in Eisenach

Am Nachmittag des 30. September kommen die Bewohner zusammen und feiern gemeinsam das Erntedankfest

St. Annen

Es heißt ja, dass Reisen bildet.

Kennen Sie die Antworten zu den folgenden Fragen? Wenn nicht, hilft sicher ein altmodischer Atlas und ein Lexikon. Es muss ja nicht immer Wikipedia sein.

1. Das „Tal der Könige“ ist weltberühmt. In welchem Land kann man die antiken Begräbnisstätten besuchen?
1. Mauretanien
2. Libyen
3. Ägypten

2. Auf den Pfaden der „Aborigines“ dringt man tief in das Innere des roten Kontinents. Wo sind sie zu Hause?
1. Papua-Neuguinea
2. Australien
3. Kanada

3. „Elfen“ kennt ja jeder. Gesehen haben sie nur wenige. In welchem Land sorgt eine Ministerin für Elfenangelegenheiten für deren Wohlergehen?
1. Neufundland
2. Island
3. Grönland

4. Lavendel duftet wunderbar. Welcher Landstrich ist berühmt für seine violettfarbenen Felder?
1. Provence
2. Elsass
3. Bretagne

5. Welches Land ist auch als „Grüne Insel“ bekannt?
1. Bretagne
2. Baskenland
3. Irland

6. Die „Samen“ sind ein altes Volk, das heute noch wo zu Hause ist?
1. Estland
2. Ungarn
3. Finnland

7. Charles Darwin hat die „Galapagos-Inseln“ einst berühmt gemacht. Zu welchem Land gehören sie?
1. Bolivien
2. Ecuador
3. Kolumbien

8. Es gibt Orte, die überdauern die Zeit. Welche Stadt hat sich den Namen „Ewige Stadt“ verdient?
1. Jerusalem
2. St. Petersburg
3. Rom

9. Geheimnisumwobene Orte kennt die Welt viele. Wo wurde ein Wesen mit Namen „Nessie“ schon mal gesichtet?
1. Schottland
2. Wales
3. Cornwall

10. Berühmt wurde die „Atacamawüste“ als Trainingsgebiet für US-Marsmissionen und als Standort diverser Sternwarten. Wo liegt die trockenste Wüste der Erde?
1. Peru
2. Nicaragua
3. Chile

Die Unternehmensgruppe Birkholz

Unternehmensgruppe Birkholz
Inhaber: Martin-Michael Birkholz
Georgenstraße 64 | 99817 Eisenach
Telefon 03691 | 716 – 0
Fax 03691 | 716 – 220
E-Mail info@birkholz-net.de
Internet www.birkholz-net.de

Seniorenpflege „Haus Birkholz“
Gervinusstraße 40 | 10629 Berlin
Telefon 030 | 38 39 58 – 011

Verwaltung:
Seniorenpflege „Haus Birkholz“
Dahlmannstraße 31 | 10629 Berlin
Telefon 030 | 38 39 58 – 0
Fax 030 | 38 39 58 –13
E-Mail berlin@birkholz-net.de

Pflegenetzwerk St. Annen GmbH
„Haus St. Annen“
Georgenstraße 64 | 99817 Eisenach
Telefon 03691 | 716 – 0
Fax 03691 | 716 – 220

Haben Sie Fragen zum Heimaufenthalt?
Mehr Informationen erhalten Sie

im „Haus Birkholz“ (Berlin)
bei GORDON URBAN
E-Mail urban@birkholz-net.de
Telefon 030 | 38 39 58 – 003

im „Haus St. Annen“ (Eisenach)
bei JUDITH WITZMANN
E-Mail sozialdienst@birkholz-net.de
Telefon 03691 | 716 – 2066